

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
Inhaltlich 20 Kpf. Inbegriffend,
auch die Post RM. 1,70 (inbegriffend
20 Kpf. Postgebühren).
Preis der Abnehmer 10 Kpf.
Da dieses Blatt monatlich befristet
sein wird, auf Verlangen der
Leser oder auf Verlangen des
Verlegers. — Verantwortlich für
den Inhalt: Dr. W. W. W. (W. W. W.)
Verlagsgesellschaft Nr. 404

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die halbjährige Anzeigen-Zeit 7
Kpf., vierteljährig 5 Kpf., monatlich
2 Kpf. (inbegriffend 20 Kpf. Postgebühren).
Die halbjährige Anzeigen-Zeit 7
Kpf., vierteljährig 5 Kpf., monatlich
2 Kpf. (inbegriffend 20 Kpf. Postgebühren).
Die halbjährige Anzeigen-Zeit 7
Kpf., vierteljährig 5 Kpf., monatlich
2 Kpf. (inbegriffend 20 Kpf. Postgebühren).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Preße
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 131

Freitag den 7. Juni 1935

93. Jahrgang

Erst die Formel, dann das Kabinett

Pietry, Bouisson und Delbos lehnen ab, Laval erneut beauftragt
Rundgebung gegen die Freimaurerei

11. Paris, 6. Juni.

Auch der Donnerstag hat zunächst keine Veränderung in der französischen Krise gebracht. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Radikalführer Pietry verhandelte im Lauf des Vormittags mit Laval, Cabal, Flondin, Daladier, Mandel, Chautemps und schließlich mit einer von Gerriot geleiteten Abordnung der radikalsozialistischen Parlamentsfraktion. Nach diesen Besprechungen erklärte Pietry: „Eine neue Formel für die Regierungsvollmachten ist ins Auge gefasst worden. Ich war der Auffassung, daß sie erst nach Fühlungsnahme mit sämtlichen Fraktionen der Kammer verabschiedet werden könnte.“

Das Schicksal der Verhandlungen, die Pietry am Nachmittag mit den Kammerfraktionen fortgesetzt hat, ist also von der Sanierung der Währung und der Staatsfinanzen auf die Formel verlegt worden, mit der dem neuen Kabinett die notwendigen Vollmachten erteilt werden sollen. Es ist nicht kennzeichnend für das Verhalten der demokratischen parlamentarischen Systeme in kritischen Zeiten als diese Schwerpunktsverlagerung. Das Ergebnis eines solchen Verfahrens kann letzten Endes immer nur ein Kompromiß sein, das die Staatsnotwendigkeiten zugunsten der Präferenzforderungen der Parteien zurückstellt.

Im französischen Volke beginnt diese Erkenntnis auch allmählich herauszukämmern. Die Rundgebung der Aktion française gegen das Haus des abwertungsfeindlichen „Petit Journal“ waren von gleichzeitigen Rundgebungen gegen das Haus der Freimaurerei, „Grand Orient de France“ begleitet, wobei nicht eine Festschleife ganz geblieben ist. Und auch aus einer Rundgebung der „Feuerkämpfer“, die durch Maurer-Anschlag verbreitet wurde, ist zu sehen, daß man die Kräfte, die an der Krise und ihrer Verlängerung schuld sind, zu erkennen beginnt. Dieser Ruf lautete: „Die Rassen des Staates sind leer. Der Friede ist unsicher. Das Volk erwartet Arbeit und Brot. Eine Regierung wagt, dem Parlament zu sagen: „Wir bekämpfen die Spekulanten — laßt uns arbeiten!“ In weniger als 24 Stunden wird sie gestürzt. Abgeordnete von rechts und links, Sklaven der Kapitalisten oder der marxistischen Internationalen sind bereit, den Bürgerkrieg vorzubereiten. Wir rufen euch ein Wort zu!“

Der Spitzenverband ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsoffiziere hat am Donnerstagabend eine große Rundgebung in den Magransaal einberufen, in der jeder Regierung der Kampf angefacht werden soll, deren Mitglieder nicht die notwendigen moralischen und charakterlichen Garantien bieten.

Von links wird bereits lebhaft gegen Pietry gearbeitet, da er als sozialistischer Abgeordneter ein Freund des Pariser Vollgeprägten Chippaue ist.

Pietry verzögelt

Um 17.25 Uhr wird bekannt, daß Pietry auf den Antrag der Kabinettsbildung verzichtet hat. Zu Beginn des Nachmittags wurden die Aussichten der Pietryschen Bemühungen noch optimistisch beurteilt. Es schien, als ob es Pietry gelänge, durch Nachgeben in der Formulierung der Vollmachten die Unterstützung der Radikalsozialisten zu erhalten. Pietry soll sich bei den Besprechungen bereit erklärt haben, sich mit beschränkten Vollmachten zu begnügen und von Fall zu Fall vom Parlament getrennte Vollmachten zur Verteidigung des Frankens, zur Bekämpfung der Spekulation und zur Herstellung des Haushaltsgleichgewichts zu beantragen. Er hätte die Parlamentstagung entsprechend andauern lassen. Verordnungen der Regierung hätten vor ihrer Verkündung im „Journal officiel“ möglicherweise von den Finanzinspektoren von Kammer und Senat parlamentarisch überwacht werden sollen.

Pietry hat gegen 17 Uhr dem Präsidenten der Republik einen Besuch abgestattet und ihn von der Ergebnislosigkeit seiner Bemühungen in Kenntnis gesetzt. Beim Verlassen des Elysees erklärte Pietry: „Ich hatte im Interesse der Zusammenarbeit und Verkündung einer Übergangsformel ins Auge gefaßt, die aber, um die Gefahr einer neuen Krise zu vermeiden, die Mitwirkung aller Parteien der Kammer voraussetzt. Ich hielt, wie ich zugeben muß, bei den einzelnen Persönlichkeiten auf ein sehr loyales Entgegenkommen, aber es schien mir nicht, als ob die Anstrengungen und die Opfer, die unzweifelhaft notwendig sind, in dieser Form auch wirklich mit Sicherheit gebracht werden würden, und daher habe ich meinen Versuch nicht länger fortsetzen wollen.“

Lebrun sucht weiter

Nachdem Pietry den Auftrag der Kabinettsbildung zurückgegeben hatte, hat Präsident Lebrun Fernand Bouisson ins Elysee berufen und ihm erneut den Auftrag der Kabinettsbildung angeboten. Bouisson hat wenige Minuten später die Beauftragung abgelehnt und gar nicht erst mit politischen Berechnungen begonnen.

Cabal erneut berufen

Auch Delbos lehnt ab

Nachdem der Vorsitzende der Radikalsozialistischen Kammergruppe, Delbos, es abgelehnt hatte, die Kabinettsbildung zu übernehmen, wurde Pierre Cabal ins Elysee berufen.

Pierre Cabal hat beim Verlassen des Elysees erklärt, der Präsident der Republik hat mir erneut die Regierungsbildung angeboten. Angesichts der ersten Lage habe ich nicht geglaubt, mich diesem Auftrag entgegen zu können. Ich werde also die Regierung bilden.

Aus dieser Erklärung glaubt man in parlamentarischen Kreisen schließen zu dürfen, daß Cabal ohne Rücksicht auf die Einstellung der verschiedenen Gruppen, insbesondere der Radikalsozialisten, noch im Laufe der Nacht ein Kabinett zusammenbringen will, mit dem er so schnell als möglich vor die Kammer treten könnte. Cabal soll entschlossen sein, die Kammer vor die Verantwortung zu stellen. Man glaubt, daß er diesmal Erfolg haben könnte, zumal sich in der Öffentlichkeit bereits eine lebhaftere Urteilsbildung bemerkbar macht.

Deutsche Technik im Dienste der Nation

Feierkunde des Tages der Deutschen Technik in der Breslauer Jahrhunderthalle — Rudolf Heß und Alfred Rosenberg sprechen

Breslau, 6. Juni.

Den Abschluß des ersten Tages der Deutschen Technik, mit dem die Feier des 25-jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Breslau verbunden wurde, bildete eine eindrucksvolle Rundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle, die durch Anwesenheit und Reden des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und des Reichsleiters der NSDAP, Alfred Rosenberg, besonderen Glanz bekam. Inbegriffen wurden diese beiden Paladine des Führers, die in Begleitung des Reichsministers Just. des Gauleiters Joseph Wagner und des Generalinspektors Dr. Todt die Halle betraten, von den Tausenden von hervorragenden Vertretern des deutschen technischen Geisteslebens begrüßt.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß

nahm nach dem feierlichen Einzug aus der

Heute Regierungsumbildung in England

12. London, 6. Juni

Nachdem am Mittwoch die letzte Sitzung des Kabinetts Macdonald stattgefunden hat, wird am Freitag Macdonald dem König den Rücktritt des Kabinetts mitteilen. Unmittelbar darauf wird Baldwin, der bisherige stellv. Ministerpräsident, vom König empfangen werden, um ihm die neue Kabinettsliste vorzulegen. Diese Liste ist im allgemeinen bekannt: Unklarheit herrscht nur über die Besetzung des Kriegsministeriums. Auch Macdonald wird dem neuen Kabinett angehören.

Vordirektor Edward soll sehr verstimmt sein, daß Sir Samuel Hoare das Außenministerium erhält und nicht er, der als Vordirektor eine Art von Völkerbundminister spielen soll. Baldwin wird am Samstag in einer großen Verammlung die Antrittsrede als Ministerpräsident halten und dann ebenso wie Macdonald einen mehrstündigen Urlaub antreten.

Die Kabinettsliste, die Baldwin am Freitag nach dem Rücktritt Macdonalds dem König unterbreiten wird, hat nach Informationen der „Evening News“ folgendes Aussehen:

Ministerpräsident: Baldwin, Vordirektor des Geheimen Rates: Ramsay Macdonald, Schatzkanzler: Neville Chamberlain (unverändert), Vordirektor: Lord Halifax, Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten im Unterhaus: Sir John Simon, Außenminister: Sir Samuel Hoare, Dominionsminister: Thomas Inskip (unverändert), Kolonialminister: Malcolm MacDonald (Sohn von Ramsay MacDonald), Erster Lord der Admiralität: Sir Vinton Grey (unverändert), Luftfahrtminister: Sir Philipp Cunliffe-Lister, der zum Rang eines Peer erhoben wird, Unterrichtsminister: Oliver Stanley, Arbeitsminister: Ernest Brown, Landwirtschaftsminister: Walter Elliot (unverändert), Gesundheitsminister: Sir Hilton Young (unverändert), Wirtschaftminister: Walter Runciman (unverändert), Kulturminister: Sir Kingsley Wood (unverändert), Minister für Schottland: Sir Godfrey Colling (unverändert), Staatskommissar für öffentliche Arbeiten: Sir Ormsby Gore (unverändert), Verkehrsminister: Gore Bellish (unverändert), Vordirektor: Anthony Eden (unverändert).

Zum Staatssekretär für Indien wird voraussichtlich Lord Birlithgow ernannt werden. Als Kandidat für den Posten des Kriegsministers wird der jetzige Finanzsekretär des Schatzamts Duff Cooper genannt. Aus dem Kabinett Macdonald scheiden also aus: der Unterrichtsminister Lord Halifax, der Vordirektor Lord Sanket, der Innenminister Sir John Gilmour und der Luftfahrtminister Lord Londonderry.

Itische Deutschland hat sich erfolgreich bemüht, die mit der Mechanisierung der Arbeit verbundenen Nachteile für den arbeitenden Menschen auszugleichen und durch die Organisation „Kraft durch Freude“ die Freizeit so zu gestalten, daß sie die gesundheitschädliche und seelenstörende Wirkung der mechanischen Arbeit aushebt.

Daß die deutsche Technik ihren Weg in nationalsozialistische Geisteshaltung und in die nationalsozialistische Geisteswelt gefunden hat, verdankt sie der richtigen Führungswelt der Männer, die heute an ihrer Spitze stehen und die bewußt die Methoden geistiger Revolution und nicht die einer materielle Revolution angewandt haben. Die neue Sinngebung der technischen Arbeit danken deutsche Techniker und Ingenieure dem Führer ebenso, wie wir alle ihm danken, daß unter Schaffen wieder Sinn hat.

Alfred Rosenberg über „Kultur und Technik“

Der Beauftragte des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, las in seiner großangelegten Rede, die er nach der Festrede des Rectors Prof. Dr. Klein hielt, über „Kultur und Technik“ u. a. aus:

Als höchste Wert steht für die nationalsozialistische Bewegung und für das neue Reich deshalb die Sicherung des gesunden Blutes in der feilen Ueberzeugung, daß dieses gesunde Blut auch reich verbunden ist mit einem erdverbundenen Charakter und mit einem unbändigen Fortschrittswillen, mit einem Willen zur äußeren Freiheit und zum inneren Stolzesbewußtsein. Erst wenn dieser höchste Wert der Nation lebendig wird im ganzen Staatlichen, aber auch immer tiefer eindringt in das Alltagsleben des deutschen Menschen, dann werden jene Gebiete, die eine frühere analytische Wissenschaft als von Natur sich feindlich gegenüberstehend bezeichnete, sich so zusammenschließen, wie sie innerlich zusammengehören; dann wird nach der Wiebergeburt des Deutschen Reiches die Wiebergeburt des deutschen Wesens jene Einheit von Weltanschauung, Volk und Staat ermöglichen, nach der wir alle streben. Und wenn diese einmal Wirklichkeit geworden ist, dann wird keine Macht der Welt die Auferstehung des deutschen Volkes zu verhindern vermögen.

Telegrammwechsel zwischen dem Generalinspektor Dr. Todt und dem Führer

Anlässlich des 1. Tages der Deutschen Technik überlieferte der Beauftragte für Technik und Ehrenorganisationen im Stabe des Stellvertreters des Führers, Generalinspektor Dr. Todt, an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm: „Meinem Führer melde ich die mehrtägige Arbeitstagung der deutschen Technik anlässlich der 25-Jahresfeier der Techn. Hochschule in Breslau. In erster Pflichterfüllung sind die deutschen Ingenieure bereit, die großen, der Technik gestellten Aufgaben selbstlos und sachlich zu lösen. Wir geloben treue Gefolgschaft. Gott, mein Führer!“

Der Führer hat darauf geantwortet: „Für das mir anlässlich der Arbeitstagung der Deutschen Technik von Ihnen namens der deutschen Ingenieure ausgesprochene Gelöbnis treuer Mitarbeit sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich erwidere Ihre Grüße mit den besten Wünschen für Ihre Tagung und Ihre weitere Arbeit. Adolf Hitler.“

Generaloberst von Zinzingen†

Hannover, 5. Juni

Generaloberst von Zinzingen, einer unserer ruhmreichsten Führer im Weltkriege, der ein gebürtiger Niedersachse, seinen Lebensabend in Hannover verbrachte, und noch zu seinem 85. Geburtstag am 10. Februar d. J. zahlreiche Ehrungen durch den Führer und durch die maßgebendsten Männer des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Hannover entgegennehmen konnte, ist am Mittwochabend kurz nach 19 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.

Außenminister Benech in Moskau

13. Prag, 6. Juni

Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung reiste am Donnerstag Außenminister Benech nach Moskau ab.



Rekordflüge von Blisflugzeugen

Stn. 6. Juni
Donnerstag morgen gelang es dem Blisflugzeug der Deutschen Luftkassa, die Flugstrecke von Köln nach Berlin in der Rekordzeit von 85 Minuten zurückzulegen. Diese Zeit wurde bisher von einem Flugzeug noch nicht erreicht. Die planmäßig vorgesehene Zeit beträgt 100 Minuten. Das Flugzeug hatte bei dem Rekordflug eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 bis 370 Kilometern.

Gleichfalls gelang es in dieser Woche einem Blisflugzeug, die Strecke von Hamburg nach Köln am Rhein in der Rekordzeit von 70 Minuten zurückzulegen, während der Flugplan eine Flugdauer von 95 Minuten vorsieht.

Politischer Kurzbericht

Für den verstorbenen Generalobersten von Linsingen hat der Führer und Reichsführer ein Staatsbegnadnis angeordnet, das am 8. Juni in Hannover Ratifiziert.

Der Hamburger Rotfrontkämpferführer Friß, genannt Fiete Schulze, der wegen Mordes in drei Fällen und wegen verächtlichen Mordes in 17 Fällen durchweg an Nationalsozialisten begangen, zum Tode verurteilt worden war, ist am 6. Juni hingerichtet worden.

Einem früheren jüdischen Rechtsanwalt ist das Ausreisen vor Gericht in fremden Rechtsangelegenheiten vom Amtsgericht Berlin-Charlottenburg verweigert worden, da Juden aus der deutschen Reichsregierung grundsätzlich ausgeschlossen sind.

Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Reichswehrstand als politische Körperschaft anzusehen ist. Beleidigungen dieser Körperschaft sind also von Staats wegen zu verfolgen, wenn der Reichswehrstand seine Zustimmung dazu gibt.

Die Bankenpresse in Danzig ist ab Donnerstag dahingehend gemildert worden, daß alle Banken zur Entgegennahme von Einzahlungen sowie zur Durchführung von Zahlungen für Wohn-, für den Hafen- und Marktverkehr und für lebenswichtige inländische Zahlungen die Schalter von 11 bis 18 Uhr offen halten können.

Der britische Generalführer Viscount Dunglas Vane, britischer Generalführer im Weltkrieg in Frankreich und an den Dardanellen, ist am Donnerstag im Alter von 73 Jahren gestorben.

Zu Gedelten für alle Staatsmänner fordern anlässlich der Pfingstferien die Erzbischofe der anglikanischen Kirche und der Präsident der englischen Freirei auf.

Die Lichtversorgung von 20 Städten der amerikanischen Staaten Ohio, Indiana und Michigan ist von einem Streik der Arbeiter der Elektrizitätswerke von Toledo bedroht, die eine Lohnerhöhung von 20 v. H. fordern.

Ein Vorkämpfer des amerikanischen Deutschtums, Prof. Wilhelm Roy von der Georgetown-Universität in Washington ist einem Herzschlag erlegen.

Kurznachrichten

Zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt hat der Führer und Reichsführer den zum Tode verurteilten 19jährigen Kaspar Siep, der im Februar seine 17jährige Freundin aus Eifersucht und verkommenster Liebe ermordet hatte.

Ein Kiesenbrand außerhalb der Stadtmauern der chinesischen Hauptstadt Peking hat 600 Häuser zerstört; der Sachschaden beträgt mehrere 100 000 chinesische Dollars.

80 v. H. aller Kinder an Malaria erkrankt sind in mittelamerikanischen Staaten von Salvador; die Regierung mußte die dreiwöchige Schließung aller Schulen anordnen.

Auf der Berlin-Hamburger Chaussee bei Buxtehude sind die Hamburger Expressomnibus „Vaterland“ mit einem Kraftwagen zusammengefahren. Von den 18 Fahrgästen des Omnibus wurden 17 verletzt, davon 4 schwer. Die Schuld am Zusammenstoß soll der Fahrer des Expressomnibus tragen.

Unter dem Verdacht, ihren Ehemann im Saule eines häuslichen Streites erschossen zu haben, wurde in Sachsen eine erst am Montag zurückgekehrte Frau verhaftet.

Auf dem Wege zum militärischen Posten Tassent in Marokko wurde ein französischer Offizier und sein Lurche von Beduinen überfallen und ermordet.

Bisher wurden in mexikanischen Unwettergebieten 114 Tote festgestellt; ihre Zahl dürfte aber größer sein, da die Eingeborenen zahlreiche Tote unmittelbar beerdigt haben.

375 Jahre altes Handwerksgelecht

Reichshandwerksmeister Schmidt ehrt eine Frankfurter Handwerksfamilie

Wir haben in Deutschland nicht nur eine Reihe uralter Bauerngeschlechter, die seit Generationen mit dem Boden verbunden sind, auf dem sie wirken, sondern auch zahlreiche Handwerkerdynastien, in denen die Werkstatt seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn übererbt worden ist.

Der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt will nunmehr auch im Handwerk jene Elite besonders herausstellen, die in fester Verbundenheit mit ihrer Arbeit, unbekümmert um schwere Zeiten, still und zäh in harter Arbeit ihren Mann stand, sich nicht von der Günst und der Ungunst des Schicksals blenden ließ, sondern unbeirrt das Werk fortsetzte, das die Väter begonnen haben. Wir haben viele Handwerkerfamilien in Deutschland, in deren Besitz sich Werkstatt und Laden seit Jahrhunderten befinden. Da nun in diesem Jahr der Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main stattfindet, einer Stadt mit uralter Handwerkertradition und einer tief wurzelnden Handwerkerfamilie, will der Reichshandwerksmeister seine lang gehegte Absicht, alle Handwerksgelechter zu ehren, hier in die Wirklichkeit umsetzen.

Bei seiner letzten Anwesenheit in Frankfurt am Main besuchte er zusammen mit dem stellv. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Paul

Waller und dem stellv. Reichshandwerksmeister Pg. Linder die Frankfurter Altstadt, um das älteste Handwerkerhaus, das sich seit 375 Jahren im Familienbesitz befindet, die Schweinemetzgerei Albert Heim, zu besichtigen. Die Metzgerschürzen und vor allem das zu dem heimischen Metzgergeschäft gehörige mittelalterliche Metzgerhöfchen, gehören zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten in Frankfurt a. M.

Der Reichshandwerksmeister begrüßte das Metzgerhöfchen Heim auf das herzlichste und unterteilt sich dann im historischen „Metzgerhöfchen“ lange Zeit mit Großvater, Vater und Sohn. In längerer Zwiegespräche ließ er sich über die Verhältnisse in der alten Schürze informieren und beschäftigte dann die Sehenswürdigkeiten, die in diesem idyllischen Winkel der Altstadt dufendhaft vorhanden sind. Dem Reichshandwerksmeister Linder gab es den Auftrag zum Reichshandwerkertag innerhalb der Fleischfachausstellung eine Ehrenloje zu schaffen, in der der Werdegang des heimischen Metzgers dargestellt ist. Die Ehrenloje hat weiter den Zweck, die Vorfahren der Metzgerfamilie, denen in Zukunft eine besondere Ehrung bereitet werden soll.

Dr. Schacht auf der Wollkonferenz

Berlin, 6. Juni. Die 11. internationale Wollkonferenz, die am 6. und 7. Juni in Berlin tagt, wurde heute in Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Delegierter von dem Vorsitzenden der internationalen Wollvereinigung, Maurice Dubrulle, eröffnet. Dubrulle begrüßte die zahlreichen Gäste und Delegierten, ferner den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der im Anschluß daran das Wort nahm.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht überbrachte austragsgemäß die Grüße des Führers und Reichsführers, der infolge seiner Abwesenheit von Berlin zu seinem Bedauern verhindert sei, die Delegation der internationalen Wollvereinigung zu empfangen.

Er appellierte an die Delegierten, sich für die internationale wirtschaftliche Arbeit der beteiligten Länder einzusetzen und damit das Jähre zur Bekleidung der Völker beizutragen. Dr. Schacht verwies darauf, daß internationaler Gütertausch ohne Kredit nicht möglich sei. Die übermäßige internationale politische Verwicklung, die ein Nebenprodukt des Krieges sei und die die Unmöglichkeit ihrer Behebung praktisch erwiesen habe, verhinere das Wiederengagements der internationalen Kreditmaschinerie und damit des normalen Güterausstausches. Wie ein vernünftiger Kaufmann seinem unverschuldet in Not geratenen ehrschaften Schuldner Hilfe zur Wiederherstellung seiner Existenz und damit zur Verbesserung seiner Zahlungsfähigkeit angeheißt lasse, so müsse auch in der internationalen Schuldensituation verfahren werden. Das internationale politische Schuldengedächtnis müsse abgetragen werden, bevor der internationale Handel wieder in Gang kommen könne. Man betone sich zur Zeit in einem *circulus viciosus*, in dem man Schuldforderungen einzutreiben sucht, die nur bei blühendem Geschäft bezahlt werden könnten, während andererseits das Aufblühen der Geschäfte durch dieses Schuldgedächtnis selbst verhindert werde.

Dr. Schacht wies dann darauf hin, daß die Teilnehmer der Konferenz sich bei der Konferenz zu behandeln gedächten, auch den Wortschlag hätten, das neue Deutschland kennen zu lernen. Sicherlich würden sie auch an dem neuen Deutschland diese und jene Mängel bemerken, wie es auch vor dem Kriege hier und bei jedem anderen Staat gewesen der Fall gewesen sei, aber eine große Wandlung sei in Deutschland zu bemerken, es herrsche ein einseitiger Wille von der obersten bis zur untersten Stelle, und dieser Wille sei darauf gerichtet, durch die Störungen seitens der internationalen Politik nicht auch das innere Wirtschaftsgebäude zu zerstören zu lassen. Deutschland müsse sich mit dem Außenhandel so recht und so schlecht wie möglich abfinden, aber es richte sich im Innern so ein, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt werde und Ruhe und Ordnung in der Wirtschaft herrsche. Seit 2½ Jahren werde ununterbrochen in den Auslandsblättern der bevorstehende wirtschaftliche und finanzielle Zusammenbruch Deutschlands verhandelt. Dr. Schacht könne nur feststellen, daß alle diese Voraussetzungen nicht eingetreten seien und auch nicht eintreten würden. Das innere deutsche Wirtschaftsgebäude schreibe bei einem Vergleich mit zahlreichen anderen Staaten nur gut ab.

Die Frage, die Dr. Schacht an die Welt gestellt habe, sei die, ob man ein 96 Millionen-Volk von hoher Lebensführung als Verbraucher entbehren wolle oder nicht. Es habe sich gezeigt, daß die Welt, so weit sie wirtschaftlich denke, diesen Markt nicht zu verlieren wünsche. Die Reichsregierung wünsche die

deutsche Wirtschaft, ihre Konsumkraft und das deutsche kaufmännische Empfinden für eine bessere Zukunft intact zu erhalten und den Wert internationaler kaufmännischer Beziehungen zu demonstrieren. Denn einzig würden die Fehler der bisherigen Politik nicht dauern, die Völker verlangten zurück zum normalen Austausch von Waren und Leistungen, auf dem allein die Zivilisation beruhe. Dieser Wille der Völker zu fruchtbringender Arbeit sei es, der ihn, so fuhr Dr. Schacht fort, mit einem unerschütterlichen Optimismus erfüllte. Aufgabe der Wirtschaftler sei es, diese Gedanken, jeder in seinem Kreise, zu verbreiten und damit beizutragen, daß endlich aus dem heutigen Wirrwarr wieder ein geregelter internationaler Warenverkehr entstehe. Wenn die Arbeit der Konferenz hierzu beitragen würde, so würde dies einen vollen Erfolg bedeuten, den er von Herzen herdrümpelnde.

Ein englisches Flugzeug in Baden-Baden abgestürzt

Baden-Baden, 6. Juni. Von sieben englischen Flugzeugen, die auf der Reise von Frankfurt nach Straßburg in Baden-Baden zwischengelandet waren, stürzte heute gegen Mittag ein Flugzeug bei einem Rundflug über dem Flughafen Baden-Baden ab. Der Flugzeugführer Highfield aus London erlitt dabei schwere Verletzungen. Zwei Angehörige der Fliegerverbände Baden-Baden des Deutschen Luftsportverbandes, die er als Gäste mitgenommen hatte, wurden leichter verletzt. Der Unfall ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

Erdbeben in Oberitalien

Mailand, 6. Juni
In mehreren Städten der Provinz Romagna sind in der vergangenen Nacht starke Erdbeben erfolgt. Besonders stark war das Erdbeben in Vicenza. Hier waren auch einige Sachschäden zu verzeichnen. Der Ort des Bebens befand sich in etwa 30 Kilometer Entfernung von Vicenza. Erdbebenstärke von verschiedener Heftigkeit wurden auch in Bologna, Ferrara, Forlì und Verona verzeichnet. Ein Teil der Bevölkerung verließ aus Angst vor schweren Folgen des Bebens die Häuser, doch kamen Personen, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, nicht zu Schaden. Auch Castel Bolognese wurde von einem starken Stoß erschüttert. Es war das stärkste Beben seit dem Jahre 1781. In dieser Stadt wurden zahlreiche Dachziegel von den Häusern geschleudert, eine Kirche und der Wartesaal des Bahnhofes erlitten Beschädigungen.

Die Verpflegung des Erdbebengebiets in Brilisch-Beaufschiffen gesichert

Am Dienstag hat der regelmäßige Luftfrachtdienst nach Quetta wieder eingelebt. Die Frage der Verpflegung des Erdbebengebiets ist ebenfalls vorläufig befriedigend gelöst. Auch konnte die ärztliche Hilfe für die umliegenden Dörfer organisiert werden. Die Abwanderung der Zivilbevölkerung aus Quetta dauert an. Im Rollwagen auf der Rennbahn wurde ein Büro eingerichtet, das Auskünfte über die Leberlebenden, Verletzten und Toten erteilt. In den Krankenhäusern in Quetta sind 115 europäische und 8250 indische Verwundete untergebracht. Leichteste Erdbeben dauern an.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen wurden am Donnerstag nachmittag fortgesetzt; der Vormittag war verhandlungsfrei.

Schwäbische Chronik

Der Badische Sängerbund hat für sein großes Bundesfest in Karlsruhe ein Ausschreiben an Komponisten gerichtet und um Einlieferung von Chören ersucht. Die Einlieferungen hatten mit Kennwort versehen zu geschehen. Unter den überaus zahlreich eingegangenen Kompositionen gingen zwei Chöre vaterländischen Inhalts von Wilhelm Rager, Schillingen (Bundeschorleiter des Schwab. Sängerbundes) hervorgehoben aus dem Wettbewerb hervor. Sie wurden als Gesamtschöre in die Vortragsfolge des Festes aufgenommen.

Am Mittwoch ereignete sich in Dürrenzimmern bei Bradenheim ein gefährlicher Unfall. Beim mahlzeitlichen Frühstück von Johanna Geriet Wilhelm Ragner in die Stanzmaschine. Die linke Hand wurde ihm kurz vor dem Handgelenk vollständig abgetrennt. Er wurde sofort ins Kreiskrankenhaus Bradenheim gebracht.

Horb, 6. Juni. (Erdbebenplage im Bezirk Horb.) Die schwarzen und braunen Erdlöcher haben sich trotz der Regen, langanhaltenden Gewitterregen noch mehr vermehrt und haufen in einer geradezu verheerenden Weise in den Krautländern. Ganze Beete sind innerhalb weniger Tage zerstört. An den Reischblättern, an den Kohlgeschossen aller Art, hängen die schwarzen Erdlöcher und ragen so lange an den jarten Blättern, bis diese förmlichen Gerippen gleichen, nacheinander abdröckeln oder gelb werden. Im ganzen Bezirk Horb wird über die Ausbreitung dieses ekkligen Angezeigers geklagt. Obwohl alle Mittel probiert wurden, läßt die Erdbebenplage nicht nach.

Stuttgarter Feuertag, 6. Juni. (Schwerer Betriebsunfall.) In der Südb. Röhlerfabrik ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Betriebsunfall. Eine hier wohnhafte verheiratete Arbeiterin brachte beide Hände in die Stanzmaschine, wobei ihr vier Finger der linken Hand und zwei Finger der rechten Hand abgeschlagen wurden. Die Schwerverletzte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Vom Bodensee, 6. Juni. (Unfälle Nacht mit unglücklichem Ausgang.) In der letzten Woche weilten sechs Studenten aus München einige Tage in Reersburg. In einer Nacht hatten sie nun wieder dem bekannten „Reersburger“ jugelproduktion und trieben allerlei Mötter. Morgens 8 Uhr wollte ein Student gar noch von einem Fenster in das Rebersfelder Hinterbäumen. Hel dabei hinab und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus Reersburg.

Der Leiter der Gaumittelwirtschaftsgruppe Einzelhandel ernannt

Stuttgart, 6. Juni. Der Reichsleiter der Wirtschaftsstärke Einzelhandel, Dr. Franz Hahler, hat mit Zustimmung des Leiters der Wirtschaftsstärke für Württemberg und Hohenzollern den Parteigenossen Karl Hofmann a. N. Stuttgart-Feuertag, zum Leiter der Bezirksgruppe Württemberg-Hohenzollern der Wirtschaftsstärke Einzelhandel ernannt. Hofmann, der seit 25 Jahren Inhaber eines Schokoladen-Spezialgeschäfts ist, steht seit Jahren in der Organisation des Einzelhandels, gehörte dem Vorstand des früheren Einzelhandelsverbandes von Groß-Stuttgart an und wurde bereits im März d. J. zum Beauftragten des Leiters der Wirtschaftsstärke Einzelhandel für die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels bestellt. Als Leiter der Bezirksgruppe Württemberg-Hohenzollern der Wirtschaftsstärke Einzelhandel ist er nunmehr auch der Vertreter des Einzelhandels in der Bezirkswirtschaftsstärke.

Wieder 19 Prozent Umlage

Heilbronn a. N., 6. Juni. Der Haushaltsplan für 1935 weist aus in Einnahmen 6 203 995, in Ausgaben 9 228 660, somit Umlage 3 024 665 RM. Zur Deckung wird vorgeschlagen: Gemeindeumlage von 19 Prozent = 2 215 400, Warensteuer 6600, Zöllesteuer 7000, Beitrag aus dem Ausgleichsfond 200 000, Beitrag der Gemeinde Sontheim 100 000, Restmittel 496 665 RM. Der Haushaltsplan ist somit angelegentlich.

Aus dem Vortrag von Oberbürgermeister Gütig ist besonders hervorzuheben, daß trotz gesteigerter Bauaktivität der Wohnungsbedarf besonders an kleineren und mittleren Wohnungen nach wie vor besteht. Die Straßenbahn zum Trappenfeld scheint nun doch zu kommen, wozu die Arbeiten im Gang sind. Der Redaktionsrat soll am 16. Juli eröffnet werden. Die Verhandlungen über die Eingemeindung von Reckartgatt sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Sonderauswendungen für den Hafenausbau werden in einem außerordentlichen Haushaltsplan erscheinen. Die neuen Ratsherren sollen Juli-August einberufen werden. Der preisgekrönte Entwurf von Bildhauer Scheerer-Untwiesburg zur Ausgestaltung des Ehrenmals soll in einer zeitnahen Umgestaltung von Einzelheiten zur Ausführung gelangen. Das Ehrenmal wird nunmehr auf 55 000 RM. zu stehen kommen.



Aus dem Heimatgebiet

Sittlerjugend an Pfingsten

Der Landesbeauftragte für Württemberg und Hohenzollern des Jugendführers des Deutschen Reiches, Gebietsführer Sundermann, hat angeordnet, daß an beiden Pfingstfeiertagen sämtliche Formationen der Sittlerjugend gemeinsame Fahrten und Lager durchzuführen. Wer von der Teilnahme beurlaubt ist, hat trotzdem an beiden Feiertagen den Dienstantrag zu tragen. Am Sonntag und Montag halten die Führer, die die Fahrt leiten, eine Morgenfeier ab. Der Sittlerjugend-Streitendienst des Gebietes 20 wird im ganzen Gebiet eingesetzt und überwacht die Durchführung dieser Anordnung.

Neuenbürg, 7. Juni

Am Pfingstsonntag treffen hier circa 100 R. d. - Umlauber ein. Die Gäste kommen aus der Rheinpfalz und bleiben bis Pfingstmontag, um dann ihre Pfingstfahrt fortzusetzen. — Der Fußballverein erwartet zu Pfingsten ebenfalls Besuch. Zwei vielbesetzte Mannschaften treten auf dem hiesigen Sportplatz unserer Mannschaft gegenüber. Die Mannschaft von Großschafheim spielt am Sonntag nachmittags hier, bleibt aber bis einschließlich Montag in Neuenbürg, während die Mannschaft vom R. B. Beutungsheim auch am Sonntag eintrifft und in Waldbrunn nach Spiel. Am Pfingstmontag sehen wir diese Mannschaft auch auf dem Neuenbürgener Rasen.

Wildbad

Am Dienstag wollte für kurze Zeit Wirtschaftsmäntler Dr. Lehnich hier. Er wohnte dem Nachmittagskonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz bei und beschäftigte die neue Trinkhalle. — Die Spielzeit des Landestheater Wildbad wird morgen Samstag unter der Leitung des Intendanten Richard Krauß vom Staatstheater Dellbrunn eröffnet. Ihre Aufführung gelangt das Lustspiel „Großreinemachen“ von L. Duxien. Die nächste Vorstellung ist am Pfingstsonntag abend mit dem Lustspiel „Ein tolles Mädchen“.

Ehrung treuer Hausgehilfinnen

Wildbad, 5. Juni.

Zu einer seltenen Feier konnte der Hausfrauenverein letzten Montag die Wildbader Frauen einladen, galt es doch, acht treue Hausgehilfinnen, die zehn und mehr Jahre in einer Familie dienen, zu ehren. Viele hatten sich in dem feierlichen „Lindenaal“ eingefunden, um an diesem Abend teilzunehmen. Die Vorsitzende begrüßte mit feierlichen Worten die Gäste und Ehrengäste des Abends und nahm den feierlichen Akt der Ehrung vor. Als Anerkennung ihrer Verdienste wurde jede mit einem kleinen Geschenk bedacht. In dankbarer, zu Herzen gehender Rede besprach die Kreisfrauenratsführerin das Verhältnis zwischen Hausfrau und Mädchen. Im täglichen strengen Dienst für Haus und Familie sind unsere Hausgehilfinnen auch für Volk und Vaterland tätig. Alles muß zusammenhelfen, um das große Gebäude unseres Vaterlandes im Geist unseres Führers aufzubauen. Die Grundfrage ist die Familie. Aber es soll nicht nur ein Arbeitsverhältnis zwischen Frau und Mädchen sein, sondern ein Verhältnis des Vertrauens und guten Einverständnisses. Viel guter Wille, Opferbereitschaft und Treue gehört dazu, um in so enger Gemeinschaft, wie es der Haushalt ist, so einen langen Weg zusammen zu gehen. Den musikalischen Teil des Abends bestritt die NS-Frauenenschaft mit einigen schönen Liedern, während der VDM mit einem kleinen Theaterstück viel Freude machte. Eine der Jubilarinnen dankte im Namen ihrer Kolleginnen für die Ehrung. Der wohl-gelungene Abend wurde mit dem Gesang des Frauenchors beschlossen. Die Namen der geehrten Hausgehilfinnen sind:

Babette Roman, 26 Jahre bei Hrn. Kometsch, Stolzenfeld, 12 Jahre bei Frau Scholz, Tochter des Hrn. Kometsch; Selene Maier, 26 Jahre bei Herrn Kiefer, Deutscher Hof; Rosa Schneider, 20 Jahre bei Frau Illmann; Elsa Kanfer, 15 Jahre bei Frau Kaufmann Kappelmann; Emilie Reuber, 15 Jahre bei Frau Rehgermeier Schmid; Luise Groß, 12 Jahre bei Frau Josenhaus; Hilde Stein, 11 Jahre bei Frau Wandpflug; Käthe Kübler, 10 Jahre bei Frau Brunow. **Höfen a. G., 6. Juni.** Gestern abend hielt die Ortsgruppe der NSDF im „Lindenaal“ einen Vortragsabend ab, der leider wenig gut besucht war. Der Ortsgruppenleiter eröffnete den Abend und begrüßte insbesondere die Bg. Ortsgruppenleiter Traub und Dr. Barth aus Neuenbürg, die als Redner für die Veranstaltung gewonnen waren. Zunächst sprach Bg. Traub über die Widerstände, die das nationalsozialistische Deutschland auch heute noch zu überwinden hat. Der Kampf gilt den Nationalgeistes, dem

Müderium, dem Volkseidol, dem Liberalismus, Judo, der Hochfinanz. Vor allem aber gilt es, die gesamte deutsche Jugend für die Idee des Nationalsozialismus zu erziehen, angelehnt der Kreise, die versuchen, Jugendgruppen zu schaffen im Gegensatz zum einzigen deutschen Volk.

Der zweite Redner, Bg. Dr. Barth, ergänzte diese Ausführungen etwa folgendermaßen: Der Kampf, den wir heute zu führen haben, ist nicht leichter, sondern schwerer geworden. Es gilt, die Macht zu festigen und zu halten. Das ist klar möglich, wenn es uns gelingt, das ganze Volk für den Nationalsozialismus zu gewinnen, das ganze Volk mit der tragenden Idee des Nationalsozialismus geistig zu durchdringen. Es ist also dem Volk diese grundlegende Erkenntnis zu eigen zu machen: Der Nationalsozialismus ist nichts anderes als die Verfestigung des Lebensrechtes des Volkes selbst; Volk, Blut und Boden sind die Grundlagen des Nationalsozialismus. Seine Gegner sind alle diejenigen, die diese Grundlagen leugnen, der Jude, der Freimaurer, der internationale politische Katholizismus, die internationale Hochfinanz usw. Im Kampf gegen diese gilt es, sich das nötige Nötigste anzueignen. Der Redner sprach bei dieser Gelegenheit einige aufklärende Worte über die beiden Schriften H. Rosenbergs „Der Mythus des 20. Jahrhunderts“ und „An die Dunkelmänner unserer Zeit“ und empfahl sie zu eifrigem Studium. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Nachdem der Ortsgruppenleiter den beiden Vortragenden für ihre trefflichen Ausführungen gedankt hatte, wurde der Abend auf die übliche Weise geschlossen.

Gesetz über Heimarbeit

Nach der mit Bezug auf § 2 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Heimarbeit vom 17. Mai 1935 erlassenen Anordnung des Reichsministers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südpfalz haben sämtliche Betriebsleiter, die Heimarbeiter beschäftigen, eine Liste der im Kalenderjahr 1935 bisher beschäftigten Heimarbeiter in doppelter Fertigung an das Arbeitsamt einzusenden. Die Liste muß die Heimarbeiter nach Bürgermeisternamen geordnet enthalten. Die Listen sind spätestens bis 20. Juni 1935 an das Arbeitsamt einzureichen. Vorbrücke können unmittelbar bei der Firma Walfsch & Vogel in Karlsruhe bzw. W. Kohlhammer, Stuttgart, Urbanstraße oder bei der Firma Frig Arndt, Forstheim bezogen werden. Ueber den Zeitpunkt der Einreichung der Entgeltbelege zum Anbringen des Sichtvermerks geht den Betreibern unmittelbar Mitteilung durch das Arbeitsamt zu.

Wohin am Pfingstmontag?

Nach dem anmütig am Gang des Regaltales hingeschleppten, durch sein gut eingerichtetes Sanatorium bekannten Städtchen Wildberg erg. Neben der schönen Landschaft bietet Wildberg diesmal einen ganz besonderen Genuß, nämlich das Turnier der NS-Reiterhandarte 153, das am Pfingstmontag dort abgehalten wird. Wenn die NS-Reiter zu einem Turnier einladen, geschieht das bestimmt nicht aus Probererei. Sie ist sich sehr wohl bewußt, daß sie nur Bescheidenes zu leisten vermag, sind doch Reiter und Pferde Rezenten, und stehen Reiter und Pferd die Woche über in harter Wirtschaftsarbeit, jedoch bestenfalls am Sonntag gerüst werden kann. Diese Arbeit, auch wenn sie von vorne

herein auf ein bescheidenes Ziel abgestellt ist, ist aber nicht unwichtig, im Gegenteil, sie leistet viel Wichtiges für die Wehrbereitschaft des Volkes. Da Reiter und Führer alles ehrenamtlich für Volk und Staat leisten, sollte der Einladung ein zahlreicher Besuch beschließen sein. Die Stadtverwaltung Wildberg hat in entgegenkommender Weise ihren schönen Platz beim Kloster zur Verfügung gestellt; eine etwa 800 Personen fassende Tribüne wird den Besucher ohne ermüdende Anstrengung zu einem schönen Genuß kommen lassen. Die Eintrittspreise sind recht bescheiden, sie werden für den besten Tribünenplatz 1,50 RM nicht übersteigen. Jeder Vierbeiniger, der es machen kann, ist außerdem freundlich eingeladen, sich in die Gruppe der Preisrichter einzureihen, und er wolle dies durch Zufindung von Geld oder geeigneten Gegenständen an den NS-Reiterturn 8/153 Neuenbürg zum Ausdruck bringen. **Also am Pfingstmontag, nachmittags, nach Wildberg!**

Freilichtspiele Burg Krähened Forstheim

Die Stadt hat die Freilichtspiele auf Burg Krähened in eigene Verwaltung übernommen. Bei der Übernahme dieses Unternehmens hat sich die Stadtverwaltung in gleicher Weise wie beim künftigen Stadttheater von den von der Regierung gesteckten Zielen leiten lassen, das für den nationalsozialistischen Staat die Kunst eine öffentliche Aufgabe ist und das öffentliche Interesse an ihr sich nicht nur auf die Notwendigkeit einer Ueberwachung, sondern auf ihre Führung erstreckt. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß unter allen Künsten das Theater, als Mittel einer umfassenden und machtvollen Einwirkung auf das Volk, eine hervorragende Stelle einnimmt, ist dieser geradezu als notwendig anerkannter Weg sehr begrüßenswert. In großzügiger Weise geht die Stadtverwaltung ans Werk, diese herrliche Freilichtbühne zu den bereits im vergangenen Jahre geschaffenen Einrichtungen und Anlagen zu verknüpfen. Die Herstellung der Wege, die Schaffung eines ansprechenden Parkplatzes, die Ausgestaltung einer Waldwirtschaft durch die Erstellung eines Waldhauses, Tannenanzünderungen und nicht zuletzt eine ausgiebige Beleuchtung der ganzen Anlage sowie der Wege werden nach ihrer Vollenbung dem Gausen eine harmonische Geschlossenheit geben. Die Zuschauertribüne umfaßt nahezu 1000 Sitzplätze, die von allen Seiten gute Sichtmöglichkeiten bieten und durch die amphibische Anordnung ein tolles Versehen des gesprochenen Wortes auf allen Plätzen gewährt. Zur Durchführung der Spiele sind sämtliche Schauspielkräfte des Stadttheaters verpflichtet. Die künstlerische Leitung wurde dem Schauspieler Heinrich Wildberg übertragen, während die organisatorische und verwaltungstechnische Leitung die Stadt selbst ausübt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Rathaus — Haupteingang, Zimmer Nr. 2.

Die feierliche Eröffnungsvorstellung der städtischen Freilichtspiele findet am 8. Juni mit einer Festschauspielung von R. G. Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober“, einem Werk aus Deutschlands tiefster völkischer Vergangenheit in der Zeit der Befreiungskriege, statt. Neben diesem ersten Werk umschließt der Spielplan ausschließlich weitere Werke. Für

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Juni

Angerrieben Unverkauft	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rübe	Färden	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
	8	13		44	54		297	889	
			0 0	4 6				0 6	4 6
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgemästete									
höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere									
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige									
höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder									
ausgemästete									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Rübe									
a) jüngere, vollfleischige									
höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder									
ausgemästete									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Färden (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete									
b) vollfleischige									
Fresser									
a) fleischige									
b) gering genährte									
Kälber									
a) beste Mast- und Saugläder									
b) mittlere Mast- u. Saugläder									
c) geringe Saugläder									
d) geringe Kälber									
Schweine									
a) Festschweine über 200 Pfd.									
Lebendgewicht									
b) vollfleischige von etwa									
240—300 Pfd. Lebendgewicht									
c) vollfleischige von etwa									
200—240 Pfd. Lebendgewicht									
d) vollfleischige von etwa									
160—200 Pfd. Lebendgewicht									
e) fleischige von									
120—160 Pfd. Lebendgewicht									
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht									
g) Sauen 1. jets									
2. ambers									

Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine drübel. Rächster Viehmarkt: Rittwoch, 12. Juni 1935.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a 70—72, b 68—69, Rübe b 50—55, c 44—46, Färden a 77—79, b 74—75, c 70—73, Kälber b 92 bis 98, c 90—93, Hammel b 75—76, c 72 bis 73, Schörlin b 72—73, c 68—70, Speck 64 bis 65.

Berliner Getreidemarkt

Weizen ist nur mäßig offeriert und findet bei den Berliner Mählern laufend Unterkauft, wobei hochwertige Sorten bevorzugt werden. Roggen findet in der Provinz als Waggon-

Amf. NSDF-Nachrichten

Politische Organisation (170)

OS. Neuenbürg. Betr. Pfingstwanderung. Am Sonntag findet der alljährliche Pfingstausflug nach Waischenbach statt. Abfahrt 8.20 Uhr Hauptbahnhof bis Böfen. Rückkehr gegen Abend. Die Beteiligung ist jedem Parteimitglied mit Angehörigen freigestellt. Der OS-Leiter.

50 Ämter mit betreuten Organisationen

DMF Ortsgruppe Württemberg — Schachgesellschaft. Am kommenden Samstag den 8. Juni treffen sich sämtliche Schachspieler in der „Kuchel“ zur Hauptversammlung und Preisverteilung vom Schachturnier. Gäste herzlich willkommen. Beginn punkt 1/2 Uhr. Der Spielleiter.

AJ-W-BdM-IM

BdR., Oberrau 20. Abtg. Presse und Propaganda Pfingstfeier!

Auf den Pfingstfeiern, die von sämtlichen Einheiten durchgeführt werden, ist insbesondere der Schriftstellige Kunst (nicht Volkstanz- oder Brautstanz) zu tragen.

Forstheims Kinder sind Aufführungen des Grimm'schen Märchenmärchens „Dänkel und Gretel“ geplant.

Wir hoffen, daß die Forstheimer Bevölkerung sich dieser neu geschaffenen Kulturstätte würdig erweist und durch zahlreiches Besuch die Bestrebungen der Stadtverwaltung unterstützt.

Illingen, 7. Juni. Am letzten Sonntag liefen zwei Mädchen im Alter von neun und zwei Jahren direkt in ein Motorrad mit Beiwagen hinein. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Kinder unversehrt. Eines der Mädchen erlitt lediglich durch Verbrennungen leichte Verletzungen, während dem anderen Mädchen, über das der Beiwagen direkt hinwegfuhr, nichts passierte.

Knittlingen, 7. Juni. Mit dem Erweiterungsbau des Schulhauses wird demnächst begonnen werden. Der Bau wird aus Knittlinger Sandstein im Rohbau angeführt und ist mit 80.000 RM. veranschlagt. Die ortsanfälligen Handwerker bekommen durch diesen Bau auf Monate hinaus Arbeit. — Auch die Wasserleitung im Stütz geht ihrer Vollenbung entgegen.

Koch, 7. Juni. Auf der Staatsstraße Dorndorf—Lach—Freudenstadt stieß ein Radfahrer in voller Fahrt gegen ein ebenfalls in Fahrt befindliches Motorrad mit Beiwagen. Der Radfahrer und der Fahrer der Beiwagenmaschine stürzten von ihren Mädeln. Der Motorradfahrer kam mit leichten Schürfungen davon, während der Radfahrer am Kopf erhebliche Verletzungen davontrug.

Baden-Baden, 7. Juni. Am Dienstag traf in Baden-Baden eine liegende englische Reisegesellschaft von Mitgliedern des „British Royal Aero Club“ mit Flugzeugen von London ein. Die Teilnehmer dieser Luftvergnügungsfahrt, unter denen sich auch einige Damen befinden, wurden von Vertretern der Stadt und der Baden- und Kurverwaltung begrüßt. Sie hatten Gelegenheit, die Hauptsehenswürdigkeiten Baden-Badens zu besichtigen und bei einer Fahrt durch den benachbarten Schwarzwald die Schönheiten der Umgebung kennenzulernen.

Sterbefälle:

Vortlob Kontakt, 67 Jahre, Schillingen bei Mühlacker; Thela Stengel, Forstheim; Stefan Nikola, 56 Jahre, Enzberg; Karl Diesel, 68 Jahre, Forstheim; Magdalena Dogenbacher, Forstheim; Emma Schollenberger, 26 Jahre, Enzberg-Eutingen; Pauline Seubert, 47 Jahre, Nagold; Rosburga Rohle, 43 J., Geln.



Arbeitskameraden Erholung geben!

Meldet einen Gasplatz für das Erholungswerk des Deutschen Volkes

Karlsruher Chronik

Schaufführungen im Staatstheater

Im Mai dieses Jahres waren es gerade 22 Jahre, daß das damalige Hoftheater eröffnet wurde. Zur Feier des Tages wurde die Oper „Donna Diana“ von Freiligrub von Regineff gegeben, der am 1. Mai seinen 75. Geburtstag begehen konnte. Dem Komponisten, der selbst amwesend war, wurden die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Das Werk, das bereits vor 40 Jahren entstand, hat verschiedene Umarbeitungen erfahren, seit es vor langen Jahren das erste Mal über die Karlsruher Bühne ging. Die rühmlich sprühende, melodische Musik, die famose frische Klangbehandlung in der Instrumentation gaben schon in der Ouvertüre Gelegenheit zu lebhaftem Beifall. Die Ouvertüre zählt auch in hochreifen zu den Musterbeispielen einer guten Lustspielouvertüre; und diesen Charakter hat nun der Komponist glücklich in der Neubearbeitung für das ganze Werk durchgeführt, so daß es zu einer geschlossenen Formung gekommen ist. Die deutsche Lustspieloper ist um ein gutes Werk dieser seltenen Gattung bereichert; Joseph Keilberth, der in anbetender Furcht dieses unter Beweis gestellten Fähigkeiten zum Staatsoperndirektor ernannt wurde, dirigierte diese leichtbewegte Musik, trotz aller großen Schwierigkeiten, mit dem dazu nötigen jugendlichen Feuer; Erich Wildgans als Regisseur und Gerhard Freyer als Theatermaler hatten prächtige farbige Gesamtbilder herbeigearbeitet. Margarete Schellenberg ordnete sehr abgemessen die Kostüme ein, so daß auch hier der Charakter des Leichten und Beschwingten durchgehalten war. Elie Sämler, Wilhelm Ventwig und der treffliche Erich Garlan in den Hauptrollen, überboten den vollen Erfolg, den der Komponist sich selbst mit den Mitwirkenden entgegennehmen konnte.

Am Sonntag des 26. Mai, am Todestag Albert Leo Schallers, wurde das Schauspiel „Prinz von Preußen“ von Hans Schwarz in ständiger Schauspielerführung gegeben. Wie in allen norddeutschen Theatern hatte es auch hier mit seiner dramatischen Konzentration einiger kurzer Bilder aus der Geschichte um Louis Ferdinand den Hörer gefesselt. Die Sprache ist kühl und ganz prächtig; was aber dem Stück für die Gegenwart so Wertvolles anhaftet, das ist der Geist ewiger Jugend, der gegen das Alte, Morische ankämpft und herbend, aber heugend, den Einbruch der neuen Zeit beginnt. Symbolisch

ist so der Kampf Louis Ferdinands dargestellt als der Kampf gegen den Ungeist seiner Zeit; Verkalkung der alten Generale; Entschlackung des schwachen Königs; Sorglosigkeit der Gesellschaft. Im Gegensatz dazu sammeln sich um Ferdinand alle die großen Gestalten der Freiheitskriege: Stein, Blücher, Königin Luise und der leidenschaftliche Kaiser Napoleons, Heinrich von Kleist. Das Stück begeistert und die Kritik, die mit dem Herzen richtet, gibt ebenfalls ohne Einschränkung ihr volles Lob ab. In den stärksten Szenen des Stückes geht ohne Zweifel die Unterredung zwischen Louis Ferdinand und dem Dichter Kleist, die von so zwei guten Gestalten, wie Stefan Dahlen und Karl Mathias verkörpert, von anstreichender Wirkung war. Die Darstellung der dämonischen Kleistschen Leidenschaft, die die Zerstörung des eigenen Lebens fordert, wenn es nicht mehr Erntebewertung zu erleben und nicht mehr Mühsal zu erkräften fähig ist, war eine Gänzelung dieses begabten Schauspielers. Ulfriede Faust und Lola Urvig in den Rollen der beiden Frauen um Louis Ferdinand, Paul Hierl als Freund des Prinzen gaben durch ein sorgfältiges Studium der Charaktere ein abgeklärtes Bild. Das Stück, unter der meisterhaften Regie von Felix Baumbach, hatte so mit seiner Grundhaltung zu recht am Todestag des Nationalhelden Schallers gestanden.

Als Abschluß der diesjährigen Sinfoniekonzerte hatte Klaus Kettner die „Missa solemnis“, Beethovens größtes Werk, in einer ganz prächtigen Aufführung herbeigebacht. Monatslang hatte der über 100 Chorsänger zählende Chor gepreßt; Kapellmeister Sauerstein und Kuntze teilten bis zum kleinsten Detail, so daß der Chor unter Kettners Führung auf eine große wunderbare kräftige Linie gelangte, trotzdem alle Feinheiten, Ausdrücke, klare Tonentfaltung in den höchsten Sopranoen, Söhne der Akzente, aufweisen konnte. Dirigent, Chor, Solisten und Orchester wurden kürzlich gefeiert. Klaus Kettner wurde mit Blumen und Kränzen geradezu überschüttet; und sie waren wohl verdient.

Ursfamilien-Register für Spaichingen

Ursfamilien-Register für Spaichingen, 6. Juni. Als im Herbst v. J. innerhalb der Stadtverwaltung die Absicht bestand, an Hand der seit 1644 in Spaichingen geführten Kirchenbücher ein bis auf die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges

zurückreichendes Ursfamilienregister anzulegen und damit die Grundlage für eine lückenlose und zuverlässige Ahnenforschung in Spaichingen zu schaffen, hat sich Landrat Maier erboten, diese Arbeit zu übernehmen. Landrat Maier, der auf dem Gebiet der Ahnenforschung weit über unsere enge Heimat hinaus bekannt ist, hat in unermüdet mühsamer Arbeit das so wertvolle Werk soeben vollendet, das er in der letzten Sitzung des Gemeinderats der Stadtverwaltung übergab. So hat Spaichingen als wohl einzige Gemeinde Württembergs, ja Deutschlands, in diesem Ursfamilienregister ein einzigartiges Nachschlagewerk, das für die Sippen- und Familienforschung von unermessbarem Wert ist. Aber auch für die heimatkundliche Forschung ist das geschaffene Werk von hoher Bedeutung. Landrat Maier dankte besonders Stadtpfarrer Gepp für die monatelange Überlassung der Kirchenbücher. Bürgermeister Thurner nahm das der Stadtverwaltung übergebene Ursfamilienbuch in Besitz, indem er unter lebhaftester Zustimmung der Mitglieder des Gemeinderats Landrat Maier für die geleistete, mühevollen, dafür aber um so wertvollere Arbeit den herzlichsten Dank der Stadt zum Ausdruck brachte.

75 Jahre DT.

Der landesweit überaus reizvolle 50. Jahrestag der Schaffung der 75-Jahrfeier der D. L. sein. Koburg wurde deshalb gewählt, weil schon 1860 die in viele Lager aufgeteilten Turner und Sportler dorthin dem Ruf der schwäbischen Turnerschaft Georgii und Kasleubera zur Einigung folgten. Dort erst wurde der Millionenverband der D. L. begründet und auch in späteren Zeitaltern bildete Koburg einen Hauptstützpunkt des deutschen Turnwesens. Schon am Freitag vor Pfingsten erfolgt als Auftakt des Festes die feierliche Uebergabe des Bundesbanners durch den Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Strölin, an das Oberhaupt der Stadt Koburg. Der Pfingstamstag ist einer Arbeitslosigkeit des Deutschen Turntages gewidmet, wobei im Kongressaal der Halle Koburg der Führer der D. L., Reichsportführer v. v. Tschammer und Osten eine richtungweisende Ansprache hält. Der Hauptfesttag wird ganz in der Form des Gründungstages vor 75 Jahren am Pfingstsonntag abgewickelt. Volkstümliche Rehrämpfe bilden den sportlichen Teil am Vormittag, während nach einem Festgottesdienst um 11.30 Uhr zu einem großen Festzug

angetreten wird, den ein Chaurunen, u. a. von 20 der besten Geräteturner, abschließen wird.

Fußball

an Pfingsten

Wie im letzten Jahr finden heuer Freundschaftsspiele mit Mannschaften statt, die bislang nicht in unserer Gegend auf den Plan traten. So empfängt Neuenbürg Großschafheim und Dettlingheim. Ketschhof hat Hebesingen und eine Mannschaft aus Bruchsal zu Gast. Conweiler wird versuchen, die in Spielberg existierende 3:4-Niederlage wettzumachen. Schwann hat eine gute Elf aus Forbach verpflichtet. Enzklöcherle meldet auch einen Spielabschluß mit Hebesingen. In Langenals finden Werbespiele statt.

Voraussetzliche Witterung: Für Sonntag und Montag ist zwar zeitweilig aufsteigendes, aber immer noch zu leichten längeren Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.



Coburg, Weimar, Regensburg, Schönbach, Reibitz. D. L. L.

Das Barometer ist zwar wieder im Steigen begriffen, weil südlicher Hochdruck sich vorwärts schiebt. Die Aufdruckverteilung läßt jedoch bedächtige Witterung vorerst noch nicht erwarten.

Zeitung: Die Presse Nr. 2 gilt DA. V. 25: 2000.

Umt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Neuenbürg.

Einträge auf Müttererhaltung können jeweils Montage und Mittwoche in der Zeit von 8-9 Uhr abends auf der Geschäftsstelle der A.S.V. gestellt werden.

Ortsg.-Amtsleiter.

Kreisfahrgruppe „Imker“ Neuenbürg.

Am Pfingstmontag, 10. Juni, nachmittags 2 Uhr, spricht im Gehhaus zum „Grünen Baum“ in Neuenbürg im Anschluß an den von 8 bis 10 Juni hier stattfindenden Bienenzuchtkurs der „Bienenpflege“, Herr Oberlehrer Max Neuenhain zur ganzen Kreisfahrgruppe über

Sachverteilung durch Umweiselung.

Es wird erwartet, daß zu dieser Pflichtversammlung alle Imker erscheinen.

Der Vorsitzende.

Feldrennach, den 6. Juni 1935. Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Riessinger, Säger,

heute früh 6 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Riessinger, geb. Maulbetsch, mit Kindern.

Beerdigung: Samstag den 8. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Wirt. Forstamt Wildbad

Weg-Sperre.

Ab 15. Juni wird das Untere Kollwafferstättchen, ab 15. Juli der Kleinenhangweg wegen Holzarbeiten für den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art gesperrt.

Die am 1. Juni angekündigte Sperre des Regentalstättchens wird aufgehoben.

Wirt. Forstamt Wildbad

Schotterbefuhr.

Verzehen wird die Befuhr von (20) cbm. Splittschotter aus dem Sp. o. Kollwafferstättchen auf das Unt. Kollwafferstättchen und von 1100 cbm. Splittschotter auf den Kleinenhangweg. Mit der Befuhr auf das Unt. Kollwafferstättchen, auf den Kleinenhang-

weg in etwa 5 Wochen zu beginnen. Erforderte Tagesleistung 35 cbm. Schriftliche Angebote, für beide Wege gesondert, sind bis Mittwoch den 12. Juni 1935, vormitt. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen.

Zwangs-Berfteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 6. Juni 1935, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:

4 Herrenmäntel, 2 Herrenanzüge. Zusammenkunft am Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Eine erkl. Ziege

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Enzklöcher-Geschäftsstelle.

Loft im warmen Hausfußboden
Halt mit IMI Formbus montan!

35 Jahre

schon bietet Ihnen Schumacher das Beste in reicher Auswahl

- Strümpfe
- Handschuhe
- Seidenwäsche
- Korsetten
- Seidenschals
- Taschentücher
- Spitzen - Besätze
- Kragen - Gürtel
- Knöpfe - Schnallen
- Handarbeiten

Früh Schumacher
Ioh. Max Schumacher

Pforzheim Neuenbürg

Der Sportanzug

hält mehr, als sein Name verspricht: er ist heute der Universal-Anzug für Sport, Straße und Beruf.

Unsere große Auswahl in solch flotten dankbaren und preiswerten Anzügen wird Sie überraschen.

ZERENNER-Möser
LEOPOLDSTR.-PFORZHEIM

Das zuverlässige Haus für alle Herrenbekleidung und Sport an der wichtigen Ecke

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag den 10. Juni 1935 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

in das Gasthaus z. „Ochsen“ in Oberlengenhardt freundlich einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gustav Kraft
Sohn des † Gottlieb Kraft, Landwirts, Oberlengenhardt.

Kathrin Rexer
Tochter des Jakob Rexer, Zimmermanns, Oberlengenhardt.
Kirchgang 1/2 Uhr in Schönbach.

Befuchstorten

Wildebad, Zillgeres

Hausmädchen

für Mitte Juni gesucht.
Person Großmann.

Calmbach, Eine

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.
Beim Friedhof 394.

15 000 Km Heimweh

Abenteuerliche Flucht eines deutschen Offiziers aus der russischen Gefangenschaft
MITGETEILT VON W. KLINKMÖLLER

Verlag Knorr & Hirth GmbH, München

21. Fortsetzung

Das Dokument, das er unterschreibt, ist ein erschütternder Beweis dafür, was Männer in aller Stille um des Dritten Reiches willen erlitten haben, und es ist ein strahlender und unsterblicher Beweis dafür, mit welchem Mut, welcher Zuversicht und mit welcher reinen Flamme der Führer in der Ferne seine Anhänger überall zu erfüllen vermochte, so daß noch kranke Menschen ihre nationalsozialistische Pflicht taten, auch wenn sie — im Augenblick — zu Boden geschlagen wurden.

Die Erklärung, die man Klink abpreßt, hat folgenden Wortlaut:

Davos, den 18. XII. 27.

Ich gebe zu und sehe ein, daß ich im Widerspruch zur Hausordnung politische, und zwar antisemitische Vernehmung im Kriegertuchhaus betrieben habe, die angeht den Frieden im Hause zu führen und die Kurierdienste zahlreicher Patienten zu beeinträchtigen. Nachdem ich zweimal, das letztemal erstlich und mit dem Einverständnis der sofortigen Entlassung aus dem Kriegertuchhaus, von dem Chefarzt ermahnt worden bin, erkläre ich, daß ich mich jeder politischen Betätigung im Hause enthalten und nur meiner Kur leben will.

Es ist mir bekannt, daß im Falle der Wiederholung der Chefarzt nicht nur zu meiner sofortigen Entlassung, ohne Kündigungsfreist, im Sinne der Hausordnung verpflichtet ist, sondern auch, daß die Abmachungen mit den Schweizer Behörden bei Einrichtung des Hauses den Chefarzt verpflichten, politische Aufwiegler unverzüglich zwecks Vernehmung der Schweiz zu melden, damit die Polizei in der Lage ist, diese auch ihr unbedeutenden Aufwiegler per Schub über die Grenze zu bringen.

Kuhwiegler — Schweizer Polizei — Schub über die Grenze — Der deutsche Konsul Billimigh lehnte Klinks Bitte um Schub ab.

Es ist nicht bekannt, ob der Chefarzt auch Razzien auf ähnliche Weise zur „Nalson“ gebracht hat. Vorkämpfer Adolf Hitler zu sein, es war damals noch keine schmerzlose Angelegenheit.

Klink wird nach ganz grundlos am 27. März 1928 wiederholter, durch den Assistenzarzt Dr. Sobel überbrachter gleicher Drohung am 4. April 1928 entlassen, seine Kur nicht mehr verlängert. Um die Kur im Hochgebirge noch einige Zeit fortsetzen zu können, suchen die beiden in der Person einer deutschen Offiziersfrau in Davos Aufnahme, und sie werden bereitwillig und herzlich aufgenommen. Klink erzählt ihr von dem Mißgeschick. Als die Dame sich aber im D.R.G. erkundigt, ist ihr ein so miserabler Bericht über Klink erstattet worden, daß die eingeschüchterte deutsche Frau es nicht mehr „wagte“, die beiden aufzunehmen, sondern an Klink brieflich eine kurze Abklage

schickte. — So mußten leider beide das Heil-Klima verlassen. —

Am 5. April 1928 reist Klink mit seiner Braut zur Kur nach St. Blasien in den Schwarzwald. Dort unternimmt er daselbst, immer wieder daselbst: Propaganda für den Nationalsozialismus in Verlesungen, durch Unterredungen, Sonnwendfeiern in Lobtinos, durch Propagandamärche.

Er hat es bald heraus, daß Lungenkranke sich bisweilen geradezu glänzend gesundheitslich ausputzen können, und er tut das, so oft er kann. Die Reaktion darauf macht er mit sich allein ab auf dem Viegstuhl. (Veni Koch hat Aufnahme im Sanatorium gefunden, wurde 1925/29 nochmal — nun ja spät! — ins D.R.G. aufgenommen, und ist am 19. August 1933 von ihrem zuletzt qualvollen Leiden durch den unerbittlichen Tod erlöst worden. — Ehre ihrem Gedenken! —)

Oft meint Klink, es könne nicht mehr lange dauern mit ihm. Und das feuert ihn immer von neuem an, wenigstens so lange es noch dauert, zu wirken, koste es, was es wolle.

Am 13. Juni 1928 erfolgt seine Ernennung ehrenhalber zum SA-F. z. b. V. beim Stabe Oberost in Berlin.

Auf dem Parteitag im August 1929 in Rürnberg ist er Ehrenmitglied der Partei-Reichsleitung. Wieder die Sekunden des krummen Händedrucks mit dem Führer. Beim Vorbemerkung steht er vorn an dem Auto Piller, etwas siebrig, etwas matt, etwas müde in glühender Sonne — aber wozu lebt er? Dafür lebt er, was er hier sieht, und dafür, was daraus werden muß.

Auf diesem Parteitag ist es auch, daß er sich mit jenem Strennen unterhält — woraus sich zunächst eine beiderseitige heilige Antipathie und später ein ziemlich scharfer Briefwechsel ergibt. Klink ist nicht gut auf den Mann zu sprechen. Daran macht er auch kein Hehl. Und Strennen liebt — außer seiner eigenen — keine Kritik und Opposition. — Deshalb lehnt er Geyers u. a. Vorschlag, Klink die Berliner SA zu geben, wohlwollend ab. —

Nach diesem Parteitag, der alle Herzen noch heftiger und noch entschlossener aufkammern läßt, geht Klink auf seine Weise an neue Arbeit für die Partei. Wegen seines Kriegseinsatzes findet er nirgend ein Dauerheim!

Nun ist er als „Dauermieter“ nach Schwertlin (Warthe) gezogen.

Und dort geht bald das Gerücht, daß in der Gegend ein robuster Nazi sei, ein Nazi namens Klink, mit der Mitgliedsnummer 100 der NSDAP, ein früherer Offizier, der ziemlich im Lande herumwähle. Und dieses Gerücht hat weit Gott nicht unrecht und ist in seiner Weise übertrieben.

Hg. 100 ist unterwegs. Als er vom Parteitag zurückkommt, zunächst Stützpunkte in Vudau und Ladden gründet und dann „nach Hause“, nach Schwertlin, kommt, um hier wieder loszuliegen, bittet ihn seine Wirtin

ine biedere Gütsbesitzerin, um eine Unterredung.

„Bitte, machen Sie keine nationalsozialistische Politik mehr, so lange Sie bei mir wohnen, ich habe schreckliche Annehmlichkeiten. Ich möchte nicht, daß von meinem Hause aus Propaganda für Hitler gemacht wird.“

„Ich verstehe vollkommen, gnädige Frau“, unterbricht sie Klink kurz, „ich ziehe morgen früh aus.“

„Aber so habe ich das — — —“

„Bitte, geben Sie sich keine Mühe, ich ziehe morgen früh aus.“

Klink hat gut reden, ausziehen kann er aber wohin er ziehen soll, das weiß er im ersten Augenblick wirklich nicht. Er hat hier in Schwertlin (Warthe) den Kampf für Hitler so ziemlich mütterleckenweise mit Aktivität geführt. Er hat zunächst dafür gesorgt, daß die Nazizeitungen in den Buchhandlungen zu haben waren, und mehr als einmal zieht er selber los mit einem Stapel dieser Zeitungen und verkauft Stück um Stück, geht in die Gastwirtschaften, erfucht den Wirt den Galter anzuschaffen und bezahlt die Zeitung dazu und kommt immer wieder und fragt immer wieder, bis endlich der „Beobachter“ usw. dort stets an der Wand hängt.

Wo soll er nun hinziehen? Am anderen Morgen hat er sich entschlossen. Er nimmt sich kurzerhand ein Auto, wirft seinen Koffer hinein und fährt selber dazu und fährt in das nächste Dorf, zehn Kilometer entfernt. Dort mietet er sich bei einem Bauern ein. Und von hier aus nimmt er nun „erst recht“ den Kampf auf. Gehen kann er zwar nicht lange, dafür ist seine Lunge zu matt. Aber bisweilen fahren die Bauern mit ihren Karren in die Stadt und dann fährt Klink mit. Oder jemand leih ihm ein Fahrrad, und obwohl das sehr anstrengend für ihn ist, er kommt wenigstens hin.

Er veranstaltet trotz ärztlichen Sprachverbots Sprechabende, spricht als Diskussionsredner, und in einer Großversammlung am 4. November 1929 gelingt ihm der große Schlag: 24 Aufnahmen und damit die Gründung einer Ortsgruppe.

Am einem Regen Sonntag kommt er nach Ladden, wo alle Schützen des Himmels geöffnet sind. Dort hört er herum: „Warum gibt es hier eigentlich keine Nazis?“

„Nein, haben wir nicht, nur Stobhelm.“

„Warum macht ihr denn keinen Betrieb?“

„Käsefäden.“

Er trifft einen bekannten Gütsbesitzer, v. Z., der lachend mit seinen zwei schönen Töchtern vorbeifährt.

„Nun, wo fahren Sie denn hin?“

„Zum Ball, lieber Klink, und was tun Sie an diesem verfluchten Regen Sonntag?“

Klink steht in die lachenden, hübschen Schwestern der beiden Mädchen.

„Ich ginge auch sehr gerne zum Ball“, antwortet er dann, „aber ich mache doch lieber einen Nazi-Sprechabend.“

Als dieser zu Ende ist, hat er dreizehn Aufnahmen. Nachsichtig spricht er noch um 12 Uhr zur Diskussion noch in einer überfüllten Rentner- und Später-Versammlung des damals noch deutschsozialen Richard Runze. Deutsche Volksgenossen, der Nationalsozialismus wird einst den ganzen Saalhall im Großen ausnikel! Beifall und Händedruck mit Richard Runze. — Ladden ist ausgerüstet. — Dem nächsten Schwieberser Sonntag fragt er den Bezirksleiter: „Warum kümmern Sie sich eigentlich nicht um Ladden?“ — „Im Ladden — Ach —“

„Nun“, sagt Hg. 100, „Ladden ist ganz gut; hier bringe ich Ihnen die ersten dreizehn Aufnahmen.“ Und reißt die Zettel hin. —

1930 arbeitet Klink in Schlesien, dann in Pommern.

Große Kommunistenversammlung der Erwerbslosen auf dem Marktplatz in Hederstraße. Wieder stürmender Regen. Hg. 100 meldet sich zur Diskussion.

„Mörder! — — Arbeitermörder! — —“

„Wenn einer haut“, sagt Klink, „dann haben wir auch. Es kommt drauf an, wer anfängt! Und die Geschichte vom Karnidel kennen Sie, wie? Ein großer Hund beißt ein Karnidel tot und der Eigentümer des Karnidels will das Tier bezahlt haben. Der Hundebesitzer greift schon in die Tasche, da kommt ein Junge und sagt: Wie so wollen Sie denn das Karnidel bezahlen? Ich habe gesehen, daß das Karnidel angefangen hat! Es hat immerzu mit der Schnauze höhnisch gewackelt.“

Und Klink schließt: „Wer das Karnidel und wer der Hund ist, wird sich einmal herausstellen.“

Lofender Beifall der Versammlung. Rotfront platzt vor Wut über den Umschwung der Stimmung.

Im Winter 1930/31 ist es wieder einmal so weit. Klink kann nicht mehr. Er fährt zur Kur nach Schönbühl im Schwarzwald, wo er im Jahre 1925 hinausgeschlagen war, wegen nationalsozialistischer Umtriebe.

Sofort erkundigt er sich, wie die Dinge hier stehen. Erfährt, daß die Bewegung eingeschlagen ist, und bringt unverzüglich Leben in diesen Schlaf. Die SA. brüskiert ihn, ohne daß er es weiß, vor kommunistischen Nachstellungen.

Dann bekommt er eine Einladung von Dr. Geyser zu einem Zeppelinflug, fährt nach Friedrichshafen und spricht dort auf einem großen SA-Abend. Mit Aufbietung der letzten Kraft. Denn jetzt ist er am Rande der Erschöpfung angelangt. Das Fieber verläßt ihn nicht mehr. Der Husten wird dauernd und quälend. Der Hals, vom vielen Reden zugrunde gerichtet, gibt kaum mehr eine Stimme her.

1932 — ein kranker Mann, der glückselig ist, wenn er auf seinem Liegestuhl liegen kann. Er spricht meist nur noch flüsternd.

Unterdessen wandert die Bewegung, für die er gekämpft hat, ihren unaushaltbaren, eichernen Gang, Schritt um Schritt.

Und dann kommt der Tag des großen und endgültigen Sieges. Klink erzieht die deutliche Reichstagsabstimmung in der Potsdamer Garnisonkirche und in der Krolloper mit. — Der Einzug der Regierung — Symbolisch der greise Generalleutnant mit dem jugendlichen Führer an der Spitze geht in dem schmalen Gang direkt auf Klink zu, der tiefergriffen mit erhobenem Arm besteht. Kurz vor ihm erhebt der Feldmarschall — mit ungeschicktem Blick — den Marschallstab zum Gruß. Klink sieht sich wiedererkennen, und erwischt auch glückselig den Blick des Führers. —

Hg. 100 hat nicht umsonst sein Leben und seine Gesundheit in alle Schanzungen geschlagen, die er vorwand. Seine Arbeit ist getan. Im April 1933 wird er ehrenhalber zum Stabschef der SA. z. b. V. ernannt.

Kurz danach kommen trübe Tage. Die Krankheit klettert fort. Schicksalsschläge aller Sorten und von grobem und größtem Format prasseln auf den alten Feldmarschall und Parteikämpfer nieder. Von seinem Liegestuhl aus sieht er, mit zertrühten, herbergängenden Augen, in die Welt und in das wunderbare, erträumte Dritte Reich. —

— Ende —

Kein Nationalismus ohne Sozialismus!
Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe
von Helene Norbert

Heberrichtsroman durch Verlagsanstalt Frau. Regensburg.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Genau so. Nur mehrten sich da die Freunde. Die klüglichen Rebe hatten sich. — kommen zu meinen Futterplätzen und freßen aus meiner Hand.“

Das alles klang wie eine Mär, — eine wunderfame, ungläubliche.

Eine warme Welle kitzelte Hansjörg zum Herzen.

Welch reizendes Ding! Unmüßig mußte er an seine Mutter denken. Er fühlte förmlich die Ruhe, das wohlige Stillsitzen, das die leidende Frau um sich verbreitete. — Ober frohste das junge, sonnenreiche Menschenkind das gleiche aus?

Komtesse Ethel mitterte das Wohlgefallen, das ihre Laune plötzlich änderte.

„Ich finde das auf die Dauer reichlich langweilig, gestöhnt“, erklärte sie hochmütig.

Nachdem sie keine Antwort bekam, fuhr sie fort:

„Begehrt denn Ihre Jugend in diesem Klosterfrieden nicht auf? Sehnen Sie sich nicht nach geistiger Anregung?“

„Aufgehoben? Gegen die Pflicht? Die meine ist, hier auszuharren. Und geistige Anregung? Ich glaube, die kann ein Mensch überall finden und besonders in der Natur.“

Spöttlich kräuselten sich die Lippen der Komtesse. Die Sprecherin sah es wohl. Ruhig wies sie auf ein Haus.

„Mein Heim.“

Damit blieb sie stehen, wohl erwartend, daß die Herrschaften sich nun verabschieden würden. Sie hatte sich aber gründlich verrechnet. —

Die Herren betrachteten mit Entzücken das schöne Haus, das sich ihren Blicken bot.

Auf zwei hohen, geräumigen Untergeschoßen thronte ein dunkelgelbtes, reichverzieres Holzsahwerk.

Zu dem Erker, dessen Fenster Büchereien trugen, rannte sich die wilde Rose in überreichem Blüten eigenwillig empor.

Professor Altman verneigte sich artig und nannte seinen Namen. Das Mädchen preßte die Lippen aufeinander. Wie wurde sie nur die Fremden los?

Komtesse Frauendorf las ihr die Gedanken von der Stirne.

Dronisch meinte sie:

„Sie machen heute eine bedeutende Bekanntheit, mein Kind. Freut Sie das nicht?“

Das Mädchen sah von einem zum andern. Dabei klang ihr der Name in den Ohren nach.

Altman? Richtig, ein berühmter Maler hieß so. Das war doch nicht der Kleine, unterfeste Herr vor ihr, in dem sich alle Großen des Lebens zu einem hielten?

„Sie haben einen berühmten Namensvetter, Herr Professor!“

„I wol!“ Spöttlich kritisch sah Altman den grau melierten Bart. Nicht Namensvetter, gnädiges Fräulein, die Berühmtheit steht vor Ihnen.“

Erstochen sah das Mädchen Hansjörg ins Gesicht, der ihr zur Bekräftigung seiner Worte allen Ernstes zunickte.

In Nummer Abbitte, seiner vorigen Gedanken wegen, streckte es beide Hände dem Professor entgegen.

„Ich freue mich sehr, sehr, Sie kennen zu lernen.“

Andächtig sahte Altman die kleinen Hände.

„Sie machen mir noch mehr Freude, Kind. Die größte aber, wenn Sie sich von mir malen lassen wollen.“

Das kam zu unermittelt. Die Überraschung malte das Gesichtchen purpurn.

„Aber Herr Professor“, komtesse sie launisch.

„So ist mein Ernst, mein volles Ernst, Kind!“

„Mein Gott, — ich weiß nicht — Mama wird es nie abgeben.“

wegen, noch keine Schlachten geschlagen hat? Wenn nur Sie mögen, ich schaff es schon!“

Das Mädchen verneigte sich vor der energischen Zuversicht. Altman machte dem Jögern ein Ende.

„Darfen wir mit Ihnen gehen?“ fragte er.

Englisch wandte sich die Gefragte ihrem Begleiter zu.

„Nicht böse sein! — Mama, — ach Mama —“

In peinlicher Verlegenheit preßte sie die Hände zusammen.

„Nicht fremde Besuche nicht“, ergänzte trocken der Maler. „Recht hat sie, nur mit mir muß sie eine Ausnahme machen.“

Er ließ sich nicht abschütteln. Um keinen Preis.

Hansjörg sah neidisch zu, wie Altman seinen Arm in den des süßen Kindes legte und es ohne Federzusen fortführte. Mit keinem Wort gedachte er seiner Begleiter; er folgte ganz den Eingebungen seiner Idee.

„Der Maler ist unverwehlich“, sagte er endlich, ein wenig verärgert, zu der Komtesse. „Was der sich in den Kopf setzt, führt er auch durch.“

„Ganz mein Geschmack. Nur nicht nachgeben. Abzuziehen kann er dann die Kleine für ein Madonnenbildchen verwenden.“

Nach einer Weile klang es spöttisch in seinem Ohr:

„Sohn jetzt in Anbetung versunken?“

Er ermannete sich.

„Welleicht — Komtesse!“

Seine Augen bligten in die ihren hinein.

Ein Jüden hinüber und herüber. Ethel Frauendorf summte herausfordernd die Fortsetzung des im Walde begangenen Abends.

„Warum keine Worte, Komtesse?“

Sie sah ihn lange schweigend an. Dann sang sie gedämpft:

„Er fühlte sie, sie fühlte ihn, ein Vogel sang im Eichenhag.“

Ein glotzendes Schmelzen und gepreßtes Atmen.

Ihn übermannte die Schwüle des Augenblicks. — sein Blut.

Leidenschaftlich riß er sie in seine Arme und küßte sie düstend, heiß.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Wonne zum Sieg hin! Wir Jungen

Schon als die HJ noch ein kleiner, verlorener Haufe war, formte sich von Heimabend zu Heimabend, von Versammlung zu Versammlung, von Fahrt zu Fahrt ihr Gepräge als die neue deutsche Jugend klarer und deutlicher sichtbar heraus. Den harten Kampf der Bewegung machten wir seit an Seite mit den SA-Männern mit; mit der SA trugen wir Flugblätter aus, lebten heimlich bei Nacht unsere neuen Plakate an, zogen auf Propagandasfahrten und schlugen Versammlungs- und Straßenkämpfe, wo es notwendig wurde. Jeder alte SA- und SA-Kamerad kann bestätigen, wie die HJ, treu ihre Pflicht getan hat. Die Schar Herbert Norkus, 23 Jungen an der Zahl, ist für immer eingereicht in den Sturm- und Hork-Bereich, ein unvergessliches Zeugnis der Bereitschaft und des Einsatzes der deutschen Jugend.

Und mitten im Kampf fanden wir doch als die Jungen Adolfs Hitlers die Möglichkeit, nicht bloß im täglichen Ringen unseren Mann zu stellen, sondern auch an das größere Morgen zu denken, und an ihm zu schaffen. In selbstverständlicher Hingabe stand die HJ im Kampf um die Macht, bei allen Propagandawellen und Wahlkämpfen, in hartem politischen Einsatz, wissend, daß davon die Zukunft auch alles anderen abhängig war, und doch wußte sie zugleich, daß es um den ganzen deutschen Menschen ging, um die Freiheit der deutschen Seele und um den neuen Lebensstil auf allen Gebieten.

Wir sind dabei nicht Theoretiker geblieben, die von dieser Idee vielleicht bloß reden, sondern wir haben diesen Lebensstil gleich praktisch zu verwirklichen begonnen: In der Art, wie jeder Dienst von uns durchgeführt wurde, am klarsten und eindrucksvollsten in unseren öffentlichen Abenden, in dem Stil unserer Feiern, unserer Lieder, unserer Musik — nicht zuletzt darüber hinaus aber auch im sogenannten „privaten“ Leben.

Der junge Arbeiter, der Bauernsohn, der Schüler sahen im Heimabend um einen Tisch

und erarbeiteten sich, was ihnen an lebenswichtigen und entscheidenden Dingen in der Schule und zu Hause nicht gesagt worden war. Begeisterung und Verpflichtung geben uns unsere Aufgabe — ein einiges, freies, stolzes, edeliebendes Volk, wie es uns der Führer gezeigt hat. Unser ganzer Dienst, unser ganzes Sein ist die Gemeinschaft des deutschen Volkes. Diese Aufgabe gibt uns gleich den Angriffsbefehl gegen alles, was sich gegen diese Einheit stemmt, mag

Siegreich vorwärts!

Ist denn Treue, Kameradschaft
Keinen Heller euch mehr wert?
Könnt ihr wirklich abseits gehen,
Wenn die Lieder klingen, Fahnen wehen?
Juchzend rufen Legionen:
Unsern Lauf hemmt keine Nacht! —
Unsern Schritt von Millionen
Fallen Grenzen über Nacht!

es sein, wer es will. Das Schicksal hat uns in das deutsche Volk hineingeboten.

Auf dem langen Weg unseres Volkes war es immer in abwehrendem Angriff gegen andere, fremde Einflüsse, die dieses Volk sich zu unterjochen suchten und das sich dann doch immer wieder frei machte.

Soweit die Geschichte und Vorgeschichte uns von unserem Volk berichtet, geht der Kampf zwischen der nordischen Idee und der westlichen, mittelmeerischen Ideenwelt. Und das ist das Wunderbare — immer wenn diese fremde Ideenwelt zum Endstige schreien will, dann steht die nordische Idee mächtig auf und macht sich frei. Das war so um 800 vor Chr. im Germanensturm gegen die Kelten, im Jahre 9 n. Chr. im Teutoburger Wald, oder um 1000 im Kampf der Kaiser mit dem Papst.

Als das deutsche Volk und mit ihm der deutsche Gedanke im Deutschland der nachnovemberlichen Zeit unterzugehen drohte, rig

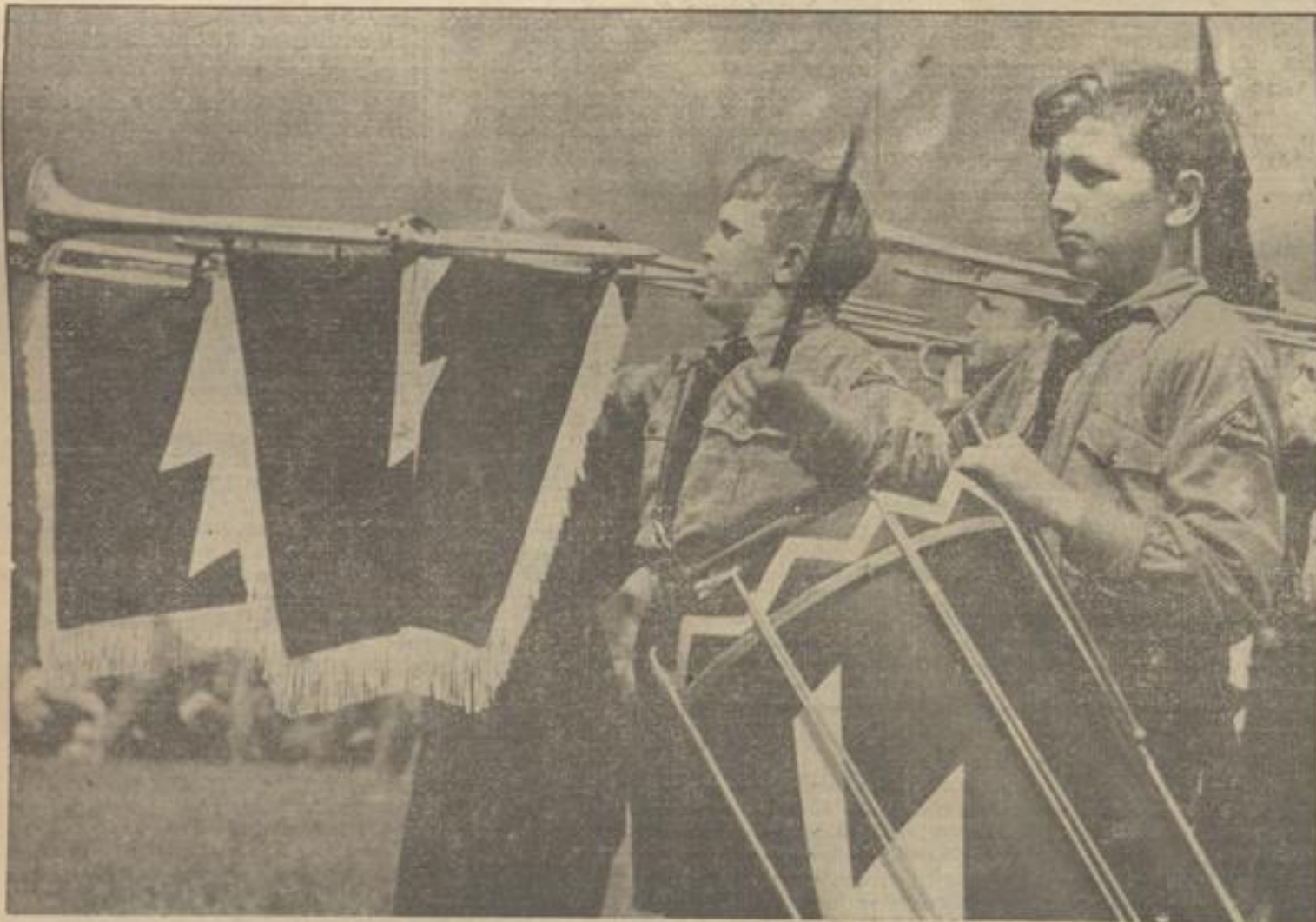
der Führer das Volk vom Abgrund zurück und führt es seit 1933 einer neuen Zeitenwende entgegen. Noch geben sich die Feinde in Liberalismus u. Marxismus nicht zufrieden. Zwar sind ihre äußeren Erscheinungsformen und Organisationen der bürgerlichen und marxistischen Parteien, wie die des Zentrums zertrümmert, aber ihre Träger versuchen nun auf andere Weise ihre Ziele zu erreichen.

Nicht umsonst sollen die Gegner des Nationalsozialismus ihre Angriffe gerade auf uns richten. In diesem Monat werden wir es jedem wieder zum Bewußtsein bringen: Hitler-Jugend ist Kampfsjugend. Jetzt greifen wir an!

Vom Höhenstaufen nahm der Kampfmonat Juni der schwäbischen HJ. seinen Anfang, auf diesem Berg werden zur Sommewende die schwäbischen Hitler-Jungen aus dem ganzen Gebiet ihre Siegesbootschaft wieder hinauftragen, sie werden melden: Der Kampfmonat Juni hat die schwäbische Hitler-Jugend einen großen Schritt ihrem Ziel nähergebracht.



Die erste Fahne der württembergischen Hitler-Jugend



Unsere Antwort: **Deutschland ruft Dich!**

Die Toten der HJ

- Fritz Kröber**, Hitlerjunge, Durlach-Baden.
Beruf: Lehrling; Alter: 17 Jahre.
- Hans Quetsch**, Hitlerjunge, Chemnitz.
Beruf: Schlosserlehrling; Alter: 17 Jahre.
- Rudolf Schröter**, Hitlerjunge, Leipzig.
Beruf: Klumpnerlehrling; Alter: 18 Jahre.
- Paul Thewellis**, Scharführer, Düren-Rhld.
Beruf: Konditor, Bäcker; Alter: 26 Jahre.
- Gerhard Liebsch**, Hitlerjunge, Berlin.
Beruf: Arbeiter; Alter: 18 Jahre.
- Hans Hoffmann**, Hitlerjunge, Berlin.
Beruf: Schüler; Alter: 18 Jahre.
- Hans Mallon**, Kameradschaftsführ., Berg. Rüd.
Beruf: Volontär; Alter: 17 Jahre.
- Gerhard Wittenburg**, Hitlerjunge, Zarenentin.
Beruf: Gärtner; Alter: 18 Jahre.
- Herbert Norkus**, Hitlerjunge, Berlin.
Beruf: Schüler; Alter: 15 Jahre.
- Georg Preiser**, Hitlerjunge, Berlin.
Beruf: Maschinenbauer; Alter: 19 Jahre.
- Herbert Howarde**, Hitlerjunge, Wuppertal.
Beruf: —; Alter: 18 Jahre.
- Werner Gerhardt**, Jungvolkführer, Zeitz.
Beruf: Holzbildhauer; Alter: 19 Jahre.
- Erich Niejahr**, Hitlerjunge, Köln.
Beruf: Konditorlehrling; Alter: 15 Jahre.
- Josef Grün**, Jungvolkjunge, Wien.
Beruf: Schüler; Alter: 12 Jahre.
- Erika Jordan**, BfM., Berlin.
Beruf: Expedientin; Alter: 17 Jahre.
- Walter Wagnitz**, Hitlerjunge, Berlin.
Beruf: Schneiderlehrling; Alter: 16 Jahre.
- Otto Blöcker**, Hitlerjunge, Hamburg.
Beruf: Schüler; Alter: 17 Jahre.
- Christian Größmann**, Kameradschaftsführer, Pfungstadt-Hessen.
Beruf: Lackierer; Alter: 18 Jahre.
- Josef Neumeier**, Fahnenträger, München.
Beruf: Bäcker; Alter: 18 Jahre.
- Peter Frieb**, Kameradschaftsführ., Darmstadt.
Beruf: Schreiner; Alter: 16 Jahre.
- Otto Jak. Schmelzer**, Hitlerjunge, Güttingen.
Beruf: Holzungsmonteur; Alter: 19 Jahre.
- Karl Thomas**, Unterbannführer, Oesterreich.
Beruf: Maschinenbauschule; Alter: 20 Jahre.